

Er erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Post- und Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Postämtern, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 40.

Dienstag, den 5. April 1910.

78. Jahrgang.

An Stelle des Schutzmanns Herrn Max Emil Krönert ist der zeitliche Anstaltsaufseher

Herr Paul Richard Feig aus Augustsburg als Schutzmann für Zschopau angestellt und heute in Pflicht genommen worden. Zschopau, am 2. April 1910.

Der Stadtrat.
Dr. Schneider.

In Gemäßheit der bestehenden Vorschriften werden alle Personen, welche am hiesigen Orte ihre Einkommensteuerpflicht oder ihre Ergänzungssteuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber bis jetzt die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Gemeindebehörde zu melden.

Zschopau, am 4. April 1910.

Der Gemeindevorstand.
Engel.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 4. April 1910.

Als Fund ist im 1. Vierteljahr 1910 auf dem Rathause hier ein Kindergeldtäschchen mit Inhalt abgegeben worden. Weiter sind im vorigen Jahre 2 Geldtäschchen mit Inhalt und 1 Gummireifen abgegeben, von den Verlussträgern aber noch nicht abgeholt worden. Die rechtmäßigen Eigentümer dieser Gegenstände können sich im Rathause, Zimmer Nr. 4 melden.

Am Sonnabend Abend gegen 6 Uhr ging auf hiesiger Bismarckstraße ein Pferd durch. Beim Ausfahren an die Vorsteintante zog sich das Pferd einen komplizierten Fesselgelenksbruch zu, der ein Ausbringen desselben zur Unmöglichkeit machte, sodass das Tier noch in später Nachtstunde abgestochen werden mußte. Dem Besitzer, Herrn K., erwächst hierdurch ein empfindlicher Schaden.

Herr Bezirksarzt Dr. Brink in Frankenberg ist vom 18. April bis zum 7. Mai d. J. beurlaubt. Mit seiner Stellvertretung ist Herr Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Reichholz in Freiberg beauftragt worden.

Auswanderung nach Brasilien betreffend. Von einem Auswanderungsagenten für Brasilien Johann Gutmann, 85 London Road, Clapton, wird zur Auswanderung nach dem Staate Sao Paulo geworden und Auswanderungslustigen eine Broschüre über das Kolonistenleben in diesem Staate übersendet. Die Broschüre stellt die Arbeits- und Lebensverhältnisse dort in einem sehr günstigen Lichte dar. Wie sich aber durch die Erzählungen von Auswanderern herausgestellt hat, entsprechen die Ausführungen in der Broschüre keinesfalls den Tatsachen. Für Leute, die nicht im Besitze beträchtlicher Vermögen sind, ist eine Existenz in Sao Paulo und insbesondere in der für eine Weisbildung zunächst in Frage kommenden Kolonie „Nova Odezza“ schlechterdings unmöglich. Das enttäuschte Einwanderer in der Stadt Sao Paulo oder anderen Städten des Staates ihr Fortkommen finden, erscheint immer aussichtslos, einmal weil zur Zeit besonders viel stellunglose Deutsche, die teilweise sogar die Landessprache beherrschen, anwesend sind, und zum anderen weil die Einwanderer meist für eine sehr zahlreiche Familie zu sorgen haben, die sie bei den teuren südlichen Verhältnissen mit dem geringen ihnen gebotenen Tagelohn nicht ernähren können. Es kann daher nicht dringend genug gewarnt werden, ohne genügende Kenntnisse der einschlagenden Verhältnisse dorthin auszuwandern oder sich deswegen mit Gutmann in Verbindung zu setzen. Dieser ist übrigens als offizieller Agent des Staates Sao Paulo nicht anerkannt und scheint durch die ihm von in Betracht kommenden Schiffsahrtsgesellschaften oder anderer Seite gezahlten Procente ein persönliches Interesse daran zu haben, möglichst viel Auswanderer nach dem bezeichneten Staate zu schicken.

In verschiedenen Zeitungen ist die Mitteilung enthalten, es sei für das Königreich Sachsen festgestellt worden, daß ein großer Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an Unterernährung leide. Diese Mitteilung ist, wie das „Dr. Journ.“ mitteilt, durchaus unrichtig. Im Jahre 1908 haben die Zentralstelle für Volkswohlfahrt und der Deutsche Verein für Wohlfahrts- und Heimatspflege an die Regierungen der deutschen Bundesstaaten die Bitte gerichtet, Erhebungen über etwaige Unterernährung auf dem Lande anzustellen, und dieser Bitte ist unter dem 22. Januar 1909 entsprochen worden, obschon — wie es in der Verordnung ausdrücklich heißt — die bisherigen Beobachtungen für Sachsen in dieser Beziehung keinen Grund zu Befürchtungen gegeben haben. Erst aus den Berichten, die von den Amtshauptmannschaften und den Bezirksärzten über ihre Beobachtungen zu erwarten sind, wird sich näheres Material entnehmen lassen. Nach dem, was bis jetzt bekannt geworden ist, kann von einer Unterernährung der Bevölkerung nicht die Rede sein.

Das letzte Militärverordnungsblatt enthält die näheren Bestimmungen über das am 1. Oktober 1910 neu zu bildende königliche sächsische Husaren-Regiment Nr. 20. Sein

Standort wird Bausen sein. Das 3. Husaren-Regiment Nr. 20 wird in voller Stärke aufgestellt. Die Aufstellung des neuen Regimentsstabs wird unter Leitung der dritten Kavallerie-Brigade Nr. 32 durch das 1. Husaren-Regiment Nr. 18, das mit dem neuen Regiment künftig derselben Brigade angehören wird, vorbereitet. Zu dem neuen Regiment treten je eine Eskadron des 1. Husaren-Regiments Nr. 18, des 2. Husaren-Regiments Nr. 19, des 1. Wägen-Regiments Nr. 17 und des 2. Wägen-Regiments Nr. 18, zusammen 4 bestehende Eskadrons über. Neu errichtet werden vom 1. Oktober der Stab der 4. königlich sächsischen Kavallerie-Brigade Nr. 40 bei der 4. Division Nr. 40, Standort Chemnitz. Zu der Brigade treten das Karabinier-Regiment und das 3. Wägen-Regiment Nr. 21. Das neue Regiment tritt zur 3. Kavallerie-Brigade Nr. 32. Das 2. Husaren-Regiment Nr. 19 tritt am 1. Oktober 1910 aus dem Verband der 3. Kavallerie-Brigade Nr. 32 in den der 2. Kavallerie-Brigade Nr. 24 über. Der Standort Grimma tritt vom gleichen Tage ab aus dem Verwaltungsbereich des 12. (1. R. S.) in den des 19. (2. R. S.) Armee-Korps über.

Der Kantoren- und Organistenverein der Kreisamtsmannschaften Zwickau und Chemnitz hielt in Buchholz seine diesjährige Jahresversammlung ab. Geschäftslichen Mitteilungen folgte eine längere Besprechung der Verordnung des Kultusministeriums, den „Niedereren Kirchenmusikanten“ betreffend. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Eine Unterscheidung von höherem und niederem Kirchenmusikanten lehnen wir ab. Unter Kirchenmusikanten des Kirchenschullehrers, Kantors, Organisten verstehen wir nur die Ausübung des kirchenmusikalischen Amtes. Derangegossen werden kann der Kirchenschullehrer aber nur zur Stellvertretung des Pfarrers in Sakral-, Krankheits- und Urlaubsfällen gegen besondere Vergütung. Durch die Urlaubsberechtigung ist der Kirchenschullehrer usw. in seinen Ferien nicht zu kürzen. Bei der Ablösung des sogenannten niederen Kirchenmusikanten ist nicht der Zeitwert für die einzelnen Berrichtungen, sondern der im Kataster eingetragene Betrag zu kürzen.“ Vorstehende Resolution soll dem Landesverein kirchenmusikalischer Beamter zur Weiterberatung unterbreitet werden. Ferner wurde noch eine Resolution angenommen, in der die Versammlung den Wunsch ausdrückt, daß das Gehalt für das kirchenmusikalische Nebenamt nach wie vor mit dem Vergehalt verbunden und pensionsberechtigt bleibe.

Der vor kurzem gestorbene Herr Kommerzienrat Robert Gärtner in Burgstädt, der zum 50. jährigen Jubiläum der Handelsschule in Frankenberg im vorigen Jahre dem dortigen Handelsschulverein eine Stiftung von 10 000 Mk. überwies, hatte auch die Absicht kundgegeben, eine Stiftung in gleicher Höhe dem Frankfurter Krankenhaus zuzuwenden. Die Witwe des Verstorbenen hat nun in hochherziger Weise diese Absicht durchgeführt und dem Krankenhaus 10 000 Mk. überwiesen. Von dieser Summe sollen 5000 Mk. zum Erweiterungsbau verwendet werden, die übrigen 5000 Mk. als „Robert Gärtner-Burgstädt-Stiftung“ dem Freistellenfonds zugeführt werden.

Der bisherige Stadtbauassistent Bruno Weiß ist als Stadtbaumeister von Frankenberg in Pflicht genommen worden.

Das furchtbare Familiendrama in Mittweida erhält die Gemüter in großer Aufregung. Manche Umstände sprechen dafür, daß der vierfache Mörder Max Mann die Schreckensstat vorsätzlich beging. Allgemeine Teilnahme wendet sich den Hinterbliebenen zu. Der 14-jährigen Konstanze Dehne hat der Mörder den Hals durchgestochen; das Messer konnte noch nicht gefunden werden. Auf Frau Dehne schreibt Mann mehrmals eingeschlagen zu haben, denn im Hause wurde noch ein zweites, kleineres Beil entdeckt, das ebenfalls mit Blut besudelt war. Mann, ein schnelliger, starker Mensch, der über enorme Körperkräfte verfügt, hat Donnerstag nachmittag im Stadtkrankenhaus, wo er in einer Zerkelle untergebracht ist, die Verwundung wiedererlangt. Ueber seine entsetzliche Tat hat er sich noch nicht geäußert. Der Mörder wird unausgesetzt polizeilich bewacht. Auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft Chemnitz, deren Vertreter noch am Donnerstag den Tatbestand aufnahm, erfolgten photo-

graphische Aufnahmen der Brandstätte und der wenigen erhaltenen Innenräume. — Der Arbeiter Max Mann ist Sonnabend vormittag nach vorheriger ärztlicher Untersuchung, die seine volle Vernehmungs- und Transportfähigkeit ergab, ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Der freche Wegelagerer, der am 19. März die Botenfrau aus Niederstaucha auf der Straße zwischen Stößig und Döberitz überfiel und ihrer Burschaft beraubte, ist in der Person des Arbeiters Hartmann aus Stößig verhaftet worden. Hartmann ist bereits erheblich mit Zuchthaus bestraft.

Der Nachmittagsgottesdienst des Ostermontags in Wilsbach wurde unliebsam gestört und abgebrochen. Während der Pastor seine Predigt begann, vernahm die zahlreichere Gemeinde vom Kirchturm die Sturmglocke. Unweit der Kirche brannte das sogen. Neuther-Haus. Bei Bekanntgabe des genannten Namens sprang die junge Frau Neuther, die mit in der Kirche anwesend war, von ihrem Sitze auf: „Ach Gott, und ich habe mein Kind eingeschlossen!“ Hastig eilte sie fort. Viele Kirchgänger verließen ebenfalls das Gotteshaus und der Pastor schloß mit einem Vaterunser den Gottesdienst. Das Haus brannte vollständig nieder.

Freitag nachmittag wurde in Leipzig ein in der Gottschalkstraße beschäftigter neunzehnjähriger Markthelfer verhaftet, welcher dringend verdächtig ist, den Mord in der Sibianstraße verübt zu haben. Der junge Mann ist seit einigen Wochen wohnungslos und übernachtete in Gasthöfen und Herbergen. In der Nacht vor der Tat übernachtete er in der Nordstraße und dort ist auch der bewußte Fliederstrauch bei ihm gesehen worden. Außerdem hat man ein blutbestecktes Chemise bei ihm beobachtet. Der Verhaftete leugnet, mit der Tat in Verbindung zu stehen, kann aber sein Alibi für die fragliche Zeit nicht nachweisen.

In Taucha bei Leipzig überfiel Freitag Abend der 41-jährige Kaufmann Wilhelm Jeyz eine Tante, die Privatier Lehmann, mit einem Steinmesserhammer und verfehlte ihr mehrere heftige Schläge auf den Kopf. Dem auf die Hilfe rufende Frau herbeieilenden Neffen verfehlte er ebenfalls einen heftigen Schlag auf den Kopf und entließ darauf. Die ebenfalls zu Hilfe eilende Schwiegertochter würgte er und warf sie zur Treppe herunter. Er wandte sich dann nach Leipzig und stellte sich der Polizei. Grund zu dem Ueberfall ist vermutlich Verabreichung gewesen, da er bei Frau Lehmann nach dem 1. April einen größeren Geldbetrag vermutete.

Der Postbestraute Golsche, der am 17. März nach Unterschlagung von 30 000 Mark aus Döberitz nach Berlin geflüchtet, ist am Freitag abermals in Berlin aufgetaucht. Golsche hielt sich auf der Flucht unter dem Namen eines Kaufmanns Wendelin aus Bausen eine Nacht in Dresden auf. Dann fuhr er, wie Ermittlungen ergaben, nach Berlin. Hier machte er gleich nach seiner Ankunft in der Friedrichstraße die Bekanntschaft eines Mädchens, mit dem er später in Streit geriet. Seitdem war er spurlos verschwunden. Am Freitag sah ihn nun ein früherer Kollege Unter den Linden, er folgte ihm die Friedrichstraße hinauf, um ihn festzunehmen zu lassen. Golsche ging auf der linken, der Verfolger auf der rechten Seite der Straße. Als dieser an der Ecke der Leipziger Straße mit einem Schutzmann sprach, merkte Golsche, daß er gesehen und verfolgt wurde und verschwand schleunigst im Gedränge. Er war nicht mehr zu finden.

Das Nachrichtenblatt für Johannegeorgenstadt berichtet aus Platten: Aus Ungarn gelangte an die R. S. Finanzwache in Platten die Anzeige, daß die dortige Zollbehörde eine Kiste mit 67 kg, deren Inhalt als Wäsche deklariert war, mit Beschlagnahme belegt habe, da in der Kiste 12 000 Stück sächsische Zigarren vorgefunden wurden. Aufgabebort war Platten. Durch den Oberinspektanten ist als Absender ein Schuhmacher und Hausbesitzer in Platten ermittelt worden. Die Strafe für den Zigarrenschmuggel dürfte sehr hoch werden. Durch die Finanzwache sind bereits 5000 Kronen auf das Haus des Schuhmachers sichergestellt worden.

1.68
40
cht,
eln:
lett,
rgl.,
user,
ade,
ang,
ann
men

135.

blatt-
treitig
ttung,
gern
87.
tis.
el
Ca.

fer-
orf.

sucht
über
b.
Angabe
Exp.

der
el,
5.

behör,
22.

wird
28.

gen
sich
In-
este
nen-
nitz

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

— Anlässlich der 95. Wiederkehr des Geburtstages Bismarcks wurden Freitag vormittag am Denkmal des Altreichskanzlers vor dem Reichstagsgebäude in Berlin mehrere große mit Widmungsschleifen geschmückte Lorbeerkränze niedergelegt. — Im Friedrichsruher Mausoleum fand am Freitag eine weihvolle Gedächtnisfeier statt. Zahlreiche Deputationen aus ganz Deutschland legten am Sarkophag Bismarcks Kränze nieder. Abends erfolgte eine prächtige Illumination des mächtigen Bismarck-Roland-Denkmal in Hamburg.

— Sonnabend vormittag hat in Florenz eine Unterredung zwischen dem deutschen Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und dem italienischen Minister des Auswärtigen Marquis San Giuliano stattgefunden. Aus der Begegnung der beiden Staatsmänner ergibt sich noch einmal ihre völlige Uebereinstimmung, gegründet auf den Dreibund und auf die schon in den Unterredungen des Reichskanzlers mit den bisherigen italienischen Ministern festgestellte Gleichheit der Anschauungen.

— Die Zusammenkunft in Florenz begrüßt Corriere d'Italia mit Befriedigung, weil sie den beiden Persönlichkeiten, die die auswärtige Politik der beiden Länder leiteten, Gelegenheit gebe, sich kennen zu lernen und in herzlicher Unterhandlung in einen nützlichen Meinungsaustausch zu treten. Die Italia betont es als einen glücklichen Umstand, daß das Kabinett noch rechtzeitig genug gebildet wurde, um die Zusammenkunft in Florenz zu ermöglichen, selbst wenn die Unterhandlungen, die während der Krijs in Rom geführt wurden, das Einverständnis zwischen den beiden Regierungen genügend festgestellt hätten. Dennoch sei es von jedem Gesichtspunkte aus zu begrüßen, daß der deutsche Reichskanzler sich jetzt mit dem italienischen Minister unterhalten könne, der von nun an für die auswärtigen Beziehungen Italiens verantwortlich sei. — Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Einige deutsche und ausländische Blätter veröffentlichen eine Unterredung, die der Reichskanzler mit dem Korrespondenten der Rusloje Slowo in Rom gehabt haben soll. Das Interview ist nicht authentisch. Der Reichskanzler hat während seines italienischen Aufenthaltes seinen Presserepäsentanten zu einer politischen Unterredung empfangen.

— Die Wahlrechtsdemonstrationen. In der Verhandlung gegen den Vormärtsredakteur Richard Barth wegen Veranlassung des Wahlrechtsparadeganges und Verleitung zum Ungehorsam gegen das Vereinsgesetz beantragte der Staatsanwalt eine Strafe von sechs Wochen Haft, indem er ausführte, es handle sich um ein für den Staat ungeheuer gefährliches Unternehmen, um eine organisierte Verhöhnung des Reichsvereinsgesetzes und der Anordnungen des Polizeipräsidenten. Das Urteil lautete auf einen Monat Haft. — In der Begründung des Urteils heißt es: Nachdem der Berliner Polizeipräsident die Versammlung im Treptower Park, die unter freiem Himmel stattfinden sollte, verboten hatte, war die Aufforderung zu einem Spaziergang ungefährlich. Es ist gleichgültig, ob sich die Massen musterhaft und ordnungsgemäß benommen haben. Jedenfalls war dieser Spaziergang, der zu einer bestimmten Zeit stattfinden sollte, geeignet, die Sicherheit zu gefährden und die öffentliche Ruhe und Ordnung sowie den öffentlichen Verkehr zu behindern. Bei der Strafzumessung sei erwogen worden, daß in der Aufforderung eine Verhöhnung des Berliner Polizeipräsidenten gesehen wurde. Die Tat sei um so schlimmer, als der Angeklagte die große Gefährlichkeit, die in solchen Massenmühen liege, hätte bedenken müssen. Bei solchen Gelegenheiten sammeln sich der Mob und der Zanbagel, die die Sozialdemokratie nicht in der Hand habe. Es könne dann schließlich zu Blutvergießen kommen. Außerdem sei erwogen worden, daß Geldstrafen bei den Sozialdemokraten nicht von den Angeklagten, sondern von der Parteikasse gezahlt werden.

— Preußen beabsichtigt, eine reichsrechtliche Lösung der Frage des Waffentragens herbeizuführen, weil die Ausdehnung auf das Reichsgebiet eine umfassendere Wirkung haben würde. Inzwischen ist auf Grund verschiedener Verwaltungsbestimmungen auf dem Wege der Polizeiverordnungen das Waffentragen in den einzelnen Provinzen eingeschränkt worden.

— Die kaiserlichen Staatsjagden in Elsaß-Lothringen in französischen Händen? Ein höherer Beamter des Reichslandes schreibt der „T. R.“: „Es erhält sich hartnäckig das Gerücht in der Presse, daß die Landesauschussabgeordneten in Elsaß-Lothringen auf Verpachtung der kaiserlichen Staatsjagden, von welchen schon weit über die Hälfte verpachtet ist, drängen, und daß die Regierung dazu bereit sei. Man fragt sich nach dem Grunde der Verpachtungen, und ob diese Maßregel wohl zum Segen des Landes und seiner wertvollen Staatsforsten sein wird. Die Gründe, welche dafür sprechen, daß der Forstmann jagdbar auch Herr in den ihm unterstellten Waldungen sein soll, sind in den letzten Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses genügend hervorgehoben. In Baden werden den Franzosen die Gemeindejagden mehr und mehr gekündigt. Die badischen Gemeinden erneuern immer weniger die Jagdverträge mit den Franzosen wegen des Wilschadens in Wald und Feld, welcher durch Ueberhebung fast unerträglich geworden ist. Auch die badische Regierung zieht in richtiger Erkenntnis der großen nachteiligen Folgen für den Wald und die Forstleute die Staatsjagden immer mehr von der Verpachtung zurück und läßt dieselben in Regie verwalten. Was liegt näher, als daß diese Jagdpächter sich nach Elsaß-Lothringen wenden. Es liegt Ihnen ja so bequem, und es bestehen doch immer die guten Beziehungen zu denjenigen Abgeordneten von Elsaß-Lothringen, welche hauptsächlich für die Verpachtung sind. In vielen Fällen fehlt letzteren die deutschfreundliche Gesinnung, und diese Abgeordneten werden vielfach geneigt sein, ihre französischen Freunde wieder mehr ins Land zu ziehen, um ihnen hier die Jagdgelegenheit zu gewähren, welche sie in Frankreich, wo es fast kein Wild gibt, nicht finden können. Ein Strohmännchen ist schnell gefunden, und die Jagden kommen dann auch dem Namen nach nicht an den Ausländer. Der Grünrod, welcher in heißen Schlachten mit um den Erwerb des Reichslandes gekämpft, auf eroberten Boden Fuß gefaßt

und Wurzeln geschlagen hat, heuten in dem wildleeren Lande 40 Jahre neue Wildbestände heran mit einem weiblichen Geiste, welcher dem Einheimischen abgeht. Er impfte seinen Söhnen die wahre Lust und Liebe zum deutschen Walde mit seinem Wilsde ein. Die Gemeinden des Landes verpachten ihre Jagden zu immer höheren Preisen dank den Wildreserven der Staatswaldungen, aus welchen auch den ausgeschundenen Gemeindejagden immer neues Wild zuströmt. Und soll jetzt auf einmal wieder der französische Jagdbetrieb im Lande aufblühen? Wird das wohl zum Segen des Reichslandes und seiner Staatsforsten sein? Gewiß nicht!

— Die deutsche Selbstmordstatistik, die jetzt bis zum Jahre 1908 vorgeschritten ist, zeigt für das letztere Jahr ein plötzliches Anschwellen der Selbstmordziffer, wie sie seit 1893 nicht beobachtet worden ist, nämlich von 12777 im Jahre 1907 auf 13765. Diese Zunahme von 992 ist noch um 360 größer als diejenige im Jahre 1900, die bisher den Rekord darstellte. Am stärksten sind die Selbstmorde von Männern vermehrt, und zwar von 9753 auf 10659, während die Selbstmorde weiblicher Personen nur die geringfügige Vermehrung von 3024 auf 3106 aufzuweisen haben. Auch relativ war die Selbstmordziffer im Berichtsjahre mit 21,9 auf 10000 Einwohner am höchsten seit 1893; nur die Jahre 1894 und 1903 kamen ihr mit 21,7 nahe, 1899 steht dagegen mit 19,5 am günstigsten da.

— Die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Vaterlande spricht sich auch darin aus, daß im 4. Quartal 1909 nur 3563 Anträge auf Konkursveröffnung gestellt wurden gegen 3921 im Vorjahre. 2010 solcher Anträge wurden aus Preußen gestellt, 327 aus Bayern, 400 aus Sachsen, 133 aus Württemberg usw. Eröffnete Konkursverfahren zählte man im 4. Quartal 1909 2055 gegen 2417 im Vorjahre. Die Zahlen sprechen doch immerhin dafür, daß die wirtschaftliche Depression vorüber ist und Handel und Wandel wieder zu blühen anfangen.

— Der Gründer der Anstalt Bethel, Pastor v. Bodelschwingh, ist Sonnabend in Bielefeld gestorben.

— Der drohende Kampf im Baugewerbe. Die dem Zentralverband der Maurer angehörenden mitteldeutschen Maurer haben einstimmig den Beschluß gefaßt, den Tarifvertragentwurf des Arbeitgeberbundes abzulehnen und zur besseren Durchführung eines Kampfes auf jede Streikunterstützung für die Dauer von 14 Tagen zu verzichten. Die Ablehnung des Vertrages durch den am 4. April in München stattfindenden Verbandstag ist sicher, sodas bereits am 15. April mit der Aussperrung von 110000 bis 120000 Bauarbeitern gerechnet werden kann. Das Vermögen des Maurerverbundes beträgt 6 1/2 Millionen Mark. Auch eine Mitgliederversammlung der Zweigstelle Groß-Berlin des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands, die vorgestern abends im Gewerkschaftshause zu dem Ultimatum der Bauunternehmer Stellung nahm, beauftragte einstimmig die Delegierten für die diese Woche in Berlin stattfindende Generalversammlung des Gesamtverbandes, gegen die Annahme des Entwurfes zu stimmen. Weiter wurde beschlossen, mit Rücksicht auf den unvermeidlich gewordenen Kampf einen Extrabeitrag von 50 Pfennig pro Woche zur Stärkung des Kriegsfonds zu erheben.

— Großadmiral v. Köster als Gast auf einem französischen Kriegsschiff bei Monte Carlo. Auf dem französischen Linienschiff „Patrie“ gab Admiral de Jonquieres ein Frühstück, zu dem Großadmiral v. Köster, der italienische Admiral Girelli u. a. geladen waren.

Oesterreich-Ungarn.

— Das Urteil im Agrarer Hochverratsprozeß aufgehoben. Der oberste Gerichtshof für Kroatien hat das Urteil im Agrarer Hochverratsprozeß aufgehoben.

Türkei.

— Ein albanesischer Mordanschlag in Ipek. Als am Sonnabend der Mutesarif Ismail Halki bei von Ipek in Begleitung des Majors Ruschi bei einem albanesischen Bei von Ipek gebrühtes Haus verließ, wo sie eine gerichtliche Untersuchung vorgenommen hatten, wurden von einem Unbekannten Schüsse auf sie abgegeben. Major Ruschi bei brach tot zusammen. Der Mutesarif wurde verwundet, aber in Sicherheit gebracht. — Durch den Mordanschlag in Ipek, der reaktionären Machenschaften zugeschrieben wird, ist die dortige Bevölkerung in großen Schrecken versetzt worden. — Die Bazare sind geschlossen. Die Einwohnerschaft hat sich bewaffnet. Die Regierung entsendet vier Bataillone nach Ipek, über welches erfordlichenfalls der Belagerungszustand verhängt werden soll.

Südamerika.

— Das „Echo de Paris“ und der „Daily Telegraph“ hatten gemeldet, daß das deutsche Kanonenboot Sperber in Kap Palmas (Republik Liberia) verhaftet habe, Truppen zu landen, und darauf von den liberianischen Behörden den Befehl erhalten habe, dies zu unterlassen und sich zu entfernen. — Der dieser unzutreffenden Meldung zugrunde liegende Tatbestand ist der folgende: Am 19. Februar erhielt S. M. S. Sperber ein Telegramm von deutschen Firmen aus Kap Palmas, die es dorthin zum Schutze der Europäer gegen die afrikanischen Eingeborenen zu kommen boten. Am 23. Februar traf das Kanonenboot in Kap Palmas ein, wo auch das liberianische Regierungsschiff Dart vor Anker lag. Da aus der ganzen Art des Aufstandes klar hervorging, daß es sich um eine mehr komische als ernsthafte Sache handelte und ein erster Angriff auf den Ort Kap Palmas ausgeschlossen war, ging das Kanonenboot am Tage nach seiner Ankunft wieder in See. Eine Aufforderung zum Verlassen des Hafens hat S. M. S. Sperber selbstverständlich nicht erhalten.

Indonesien.

— Die von der „Agence Havas“ verbreitete Nachricht vom Tode Meneliks ist, wie der „Agenzia Stefani“ aus Addis Abeba telegraphiert wird, unbegründet. Der Zustand des Negus ist unverändert. Das Land ist ruhig. Die Kaiserin Taitu hat sich vergeblich bemüht, mit den Anführern der

Schoas ein Einvernehmen zu erzielen. — Die Kaiserin verlangt neuerdings einen Schwur des Volkes, daß nach Meneliks Tode ihre Person und ihr Vermögen geschützt bleiben sollen. Der Staatsrat hat unter dem Vorsitz des Ras Tassama das Begehren abgelehnt, weil die Kaiserin die Befehlsbefugnisse zur Vermittlung aufforderte. Die feste Haltung der Regierung hat viel Vertrauen erweckt.

Vermischtes.

* Der stellunglose Sänger Heinrich Hild in Freiburg (Breisgau), warf nach einem ehelichen Streit seinen 13jährigen Sohn aus dem Fenster des dritten Stockwerkes auf die Straße. Das Kind blieb tot liegen. Hild wurde verhaftet.

* Ueber einen eigentümlichen Prozeß wird dem „Daily Express“ aus Kopenhagen berichtet: Ein dortiger angesehenerer wohlhabender Bürger hat versucht, das Eigentumsrecht an seinem eigenen Sekt wieder zu gewinnen. Vor zwanzig Jahren schloß Albert Byström mit dem königlichen anatomischen Institut einen Kontrakt ab, nach dem er seinen Leichnam dem Institut gegen eine gewisse Summe Geldes übermachte. Seit der Zeit ist er in den Besitz eines erheblichen Vermögens gelangt und möchte nun gern seine sterbliche Hülle wie andere Christenmenschen nach seinem Tode in der hergebrachten Weise begraben lassen. Zu diesem Zweck aber muß der Kontrakt mit dem anatomischen Institut erst rückgängig gemacht werden. Das Institut weigert sich, gegen Rückzahlung der Summe und der Zinsen darauf auf das Bergangen zu verzichten, den Leichnam des Herrn Byström zu zerlegen. Folge: Prozeß. Das Gericht entschied den Fall nicht nur zuungunsten des armen reichen oder reichgewordenen Byström, sondern sprach dem anatomischen Institut noch Schadenersatz zu, weil Herr Byström sich ohne Genehmigung des Instituts hatte — zwei Zähne ziehen lassen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

4. April 1910.

Chemnitz. Wie der „Allgem. Ztg.“ aus Neuhausen bei Seyda gemeldet wird, veruchte am Sonnabend abend bei etwa 45 Jahre alte Gasthofbesitzer Liebscher in Heidebach, seine zwei Kinder im Alter von 12 1/2 und 5 Jahren zu erschießen. Er gab auf sie mehrere Revolvergeschüsse ab, die Kinder stürzten aber und blieben glücklicherweise unverletzt. Darauf stürzte sich Liebscher, den erschütterte Vermögensverhältnisse zur Tat getrieben haben sollen, selbst durch drei Schüsse in den Hals.

Plauen. Wie dem „Vogtländischen Anzeiger“ aus Brambach und Falkenstein gemeldet wird, fand am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr 27 Min. ein ziemlich heftiges Erdbeben statt, welches die Richtung von Südost nach Nordwest hatte und dessen Dauer 5 bis 6 Sekunden betrug.

Hamburg v. d. Höhe. Der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzessin Viktoria Luise und das Gefolge nahmen gestern vormittag an dem Gottesdienst in der Erlöserkirche teil. Der Kaiser hat an den Sohn des verstorbenen Pastor v. Bodelschwingh ein Beileidstelegramm in sehr warmen Worten gerichtet und hat mit seiner Vertretung bei der Beisetzung den Oberpräsidenten Freiherrn v. d. Neke beauftragt.

Sassnitz. Gestern mittag 1 1/4 Uhr ist der Ballon Pommern, der gestern früh in Stettin aufgestiegen war, gegenüber dem Herrenbad in die Ostsee gefallen. In der Gondel befanden sich vier Personen, darunter der Reichstagsabgeordnete Delbrück-Stettin. Bisher sind zwei der Insassen gerettet, der eine hat einen Fuß gebrochen, der andere hat eine schwere Kopfverletzung und ist noch ohne Bewußtsein. Nach den fehlenden zwei Insassen des Ballons wird noch gesucht.

Stettin. Die beiden aufgefundenen Insassen des in die Ostsee gefallenen Ballons Pommern sind, wie die „Stettiner Neuesten Nachrichten“ melden, der Kaufmann Hein und der Bankbeamte Semmelbach; ersterer ist tot, letzterer hat wie bereits gemeldet, ein Bein gebrochen. Die beiden anderen noch vermischten Insassen sind der Reichstagsabgeordnete Delbrück und der Stadtbaurat Benduhn. Das Unglück geschah 1000 Meter vom Lande.

Stettin. Ueber den Anstiege des verunglückten Ballons Pommern meldet die Ostsee-Zeitung: Der Ballon stieg Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr bei der Jabelsdorfer Gasanstalt bei sehr starkem Winde auf. Er verding sich dabei in den Telegraphendrähten, die er zerriß, wurde sodann gegen ein Fabrikgebäude getrieben und durchschlug zweimal das auf dem Dache befindliche Gefüge einer Kühlvorrichtung. Der obere Teil des Schornsteins wurde glatt durchschnitten. Der Ballon hob sich dann und verschwand mit großer Geschwindigkeit. Deutlich konnte man erkennen, daß die Gondel schwer beschädigt sein mußte; sie hing links schief herunter. Das nach Tausenden zählende Publikum brach in Schreie aus und eilte wie das Militär, das bei dem Aufstieg behilflich war, an die Unfallstelle, da man annahm, daß jemand aus der Gondel gefallen sei. Die Teilnehmer der Fahrt dürften aller Wahrscheinlichkeit nach bei dem Anprall erheblich verletzt worden sein. — Aus Sassnitz wird der Ostsee-Zeitung ferner gemeldet, daß der Ballon sich in einer Höhe von etwa 500 Meter über dem Walde bei der Waldhalle befand, als er plötzlich abgetrieben wurde und mit großer Schnelligkeit sank. Von dem Bankbeamten Semmelbach, dem verletzten Teilnehmer an der Ballonfahrt, wird dem Blatte telephonisch mitgeteilt, daß Reichstagsabgeordneter Dr. Delbrück und Stadtbaurat Benduhn ertrunken sein dürften. Der Ballon treibe sührerlos im Wasser. Er, Semmelbach, habe sich durch eigene Kraft retten können. — Weiter wird aus Sassnitz gemeldet: Sofort als man im Hafen das Niedergehen des Ballons bemerkte, ging der Dampfer Rottke in See und suchte die Unfallstelle ab. Der Ballon mit Bord wurde von Fischern geborgen. Sämtliche Instrumente fehlten. Die Leichen wurden bisher noch nicht gefunden. Fischer suchen noch die Unfallstelle ab.

Der Ballon ist stark beschädigt. Am Strande von Saffnis hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt.

Saffnis. Der bei der Ballonfahrt verletzte Bantbeamte Semmelhad gibt von dem Aufstieg des Ballons und dem Verlauf der Fahrt folgende Darstellung: Der Zusammenstoß des Ballons mit dem Fabrikgebäude war unbefahrlich und die Folgen entsetzlich. Der Führer des Ballons Dr. Delbrück erlitt schwere Kopfverletzungen, außerdem wurde ihm ein Bein gebrochen. Stadtbaurat Benduhn erlitt einen Arm- und Beinbruch und schwere Kopfverletzungen. Fein und ich kamen am besten davon. Fein erlitt eine nicht allzu schwere Kopfverletzung; ich wurde mit großer Kraft gegen den Ballonrand geschleudert, sodaß ich infolge Schmerzen und Stichen in der Brust besinnungslos wurde. Außerdem wurde mir das rechte Bein in der Kniehöhle gequetscht. Viel gefährlicher war jedoch, daß schon bei der Karombolage gegen die Telegraphendrähte ein Teil des den Ballon umhüllenden Netzwerkes zerrissen war, sodaß dies den Ballon nur noch wenig mehr als die Hälfte umschloß und jeden Augenblick der Moment eintreten konnte, wo die Hülle sich befreite und der Ballon in rasendem Fallen aus der Höhe von 1900 Meter, die wir inzwischen erreicht hatten, zur Erde geschleudert werden mußte. Unsere Rettung war nur in einer Landung zu suchen. Um diese herbeizuführen, wollte unser Führer das Ventil ziehen, aber dies wurde unmöglich, da die Leine im Ballon riß, sodaß eine Landung auf festem Boden ausgeschlossen war. Nun mußten wir uns ganz unserem Schicksal überlassen. Wir überflogen das Gäß und weiter Swinemünde. Dann schwebten wir über der Ostsee und schließlich nordöstlich von Rügen. Wir hatten beschlossen, unsere Rettung darin zu suchen, daß wir den Ballon möglichst lange ausfliegen lassen wollten um schließlich, wenn der Auftrieb zu gering geworden sein sollte, vielleicht in Schweden zu landen. Das Schicksal hatte es aber anders beschloffen. Der Ballon war in eine Wellenschicht geraten und bis auf zirka 50 Meter herabgedrückt. Der Wind trieb den Ballon direkt auf die Insel Rügen zu. Wir beschloffen, in nächster Nähe des Landes von der ultima ratio des Luftschiffers, der Reishahn, Gebrauch zu machen. In langsamer ruhiger Fahrt trieben wir auf Saffnis zu. Hier riß unser Führer Dr. Delbrück nach seiner Schätzung ungefähr 500 Meter vom Lande die Reishahn. Mit einem furchtbaren Stoß stießen wir auf das Wasser auf und es ist allen vier Fahrteilnehmern noch gelungen, sich aus dem Korbe zu befreien. Aber wir waren doch schon zu ermattet; einer nach dem anderen versank. Auch mir drohten die Kräfte zu schwinden. Mit den letzten Kräften suchte ich durch Schwimmen die Ballonhülle zu erreichen und mein Glück wollte es, daß ich mich in das Netzwerk emporarbeiten und auf der Hülle liegend die schon nahenden Retter erwarten konnte. Ich hörte noch einige Rufe, dann schwanden mir die Sinne.

Swinemünde. Die Leiche des Abgeordneten Dr. Deibrück ist in Saffnis geborgen worden.

Saffnis. Der Zustand des bei dem Ballonunglück getreteten Prokuristen Semmelhad ist sehr bedenklich. Von dem Verbleib des Stadtbaurats Benduhn fehlt noch jede Nachricht.

Dessau. Das Dessauer Rathaus ist zum größten Teil niedergebrannt. Das Feuer brach um 10 1/2 Uhr im großen Sitzungssaal aus, der wertvolle Gemälde und historische Denkwürdigkeiten enthielt. Diese sind völlig vernichtet.

Siegen. (Amtliche Meldung.) Am 2. April nachmittags halb 3 Uhr wurde auf Bahnhof Weibach der Nebenbahn Kirchen-Freudenberg bei der Einfahrt des Personenzuges 1407 durch unzeitige Entregelung und Umstellung der Weiche die fünf letzten Wagen des Zuges in ein Nebengleis abgelenkt und gegen dort aufgestellte Lokomotiven geworfen, wobei drei Personenwagen entgleisten und erheblich beschädigt wurden.

Zwei Reisende wurden schwer, drei andere Reisende und ein Schaffner geringfügig verletzt. Kärzliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus zu Kirchen gebracht, ihre Angehörigen sind benachrichtigt.

Budapest. Roosevelt hat den ungarischen Großgrundbesitzer Stojlawitsch davon verständigt, daß er demnächst zur Büffeljagd nach Ungarn kommen werde. — In Petrikau wurden mehrere Personen verhaftet, die seit elf Jahren in Verbindung mit Beamten der Warschau-Wiener-Bahn Frachtbriefe gefälscht und damit große Schwindelerien ausgeführt haben.

Davos. Auf einer Skitour in das Klüelatal wurden fünf Skifahrer von einer Lawine überrascht. Vier konnten sich retten, der Fünfte namens Wilhelm Rohberg aus Deutschland wurde tot hervorgezogen.

Schwyz. Das große Kollegiumgebäude von Mariastift, ein imposanter Bau, ist gestern abend durch Feuer zerstört worden. Die Bibliothek und wertvolle wissenschaftliche Sammlungen sind vernichtet. 450 Bände des weitbekannten Kollegiums mußten im Gemeindefulhaus untergebracht werden.

Paris. In Südfrankreich haben Schneestürme beträchtliche Störungen im Bahnverkehr und im Telegraphen- und Telefonbetrieb verursacht.

Paris. Im Delmagazin des Arsenalis von Rennes ist gestern Feuer ausgebrochen, das nach zweistündiger Arbeit gelöscht werden konnte, ehe noch das Nachbargebäude von den Flammen angegriffen wurde, in dem eine Patronenwerkstatt untergebracht ist.

Paris. Nach einer Meldung aus Charleville weigern sich die dortigen katholischen Geistlichen, die Tochter des Rechtsanwalts Ayez kirchlich zu trauen, weil dieser das Amt eines Liquidators der Kongregationsgüter übernommen hatte.

Petersburg. In Dorpat wurden Unterschleife des früheren Stadthauptmanns Kemmer in Höhe von 200 000 Mark festgestellt, ebenso weitere Unterschlagungen im Waisengericht, an dem Kemmer und zwei weitere Mitglieder dieses Gerichts beteiligt sind. Kemmer ist ins Ausland geflüchtet.

London. Der Führer der irischen Nationalisten Redmond hielt gestern in Tipperary eine Rede, in der er erklärte, für die irische Partei bedeute die Frage der KonzeSSIONen an Irland bezüglich des Budgets nichts im Vergleich zur Frage der Abschaffung des Vetorechts der Lords. Diese sei die Hauptbedingung für die Home Rule. Redmond zählte sodann die Bedingungen auf, unter denen die Nationalisten geneigt seien, das Budget zu unterstützen auch in der abgeänderten Form. Zunächst müsse die Regierung die Zusicherung geben, daß das Budget nicht eher im Unterhause verabschiedet werde, als bis die Entscheidung der Lords über die Resolutionen bezüglich des Vetorechts bekannt sei. Ferner müsse die Regierung die Zusicherung geben, daß sie, wenn die Lords die Resolutionen verwürfen, nicht im Amte bleiben werde, wenn sie nicht die Garantie erhalte, daß der König gewillt sei, wenn nötig, neue Peers zu ernennen, um die Entscheidung der Lords umzustossen.

Philippopol. Auf der Durchreise nach Konstantinopel ist der König von Serbien gestern abend hier eingetroffen und vom König der Bulgaren begrüßt worden. Die Monarchen unterhielten sich zehn Minuten lang miteinander.

Saloniki. Ueber Ipele ist der Belagerungszustand verhängt worden. General Tschavid Pascha droht, die Stadt zu bombardieren, falls die Kranten sich nicht ruhig verhalten und die Waffen ausliefern. Der Urheber des Attentats auf den Mutesarif Gattli Bei und seinen Begleiter, ein gewisser Zatis Abbas, ist mit seinem Genossen geflüchtet.

New York. Der New York Herald berichtet aus Kaiwanju in der Provinz Schansi, daß bei einem Zusammenstoß zwischen Opiumplanzern und Soldaten sechzig Personen getötet und viele verwundet worden seien. Der Zusammenstoß sei das Ergebnis der strengen Maßregeln zur Verhinderung der Opiumkultur.

Witterungsbericht.

(Mitgeteilt von der Kgl. Schif. Landes-Wetterwarte zu Dresden.)

Dienstag, den 5. April 1910.

Lebhafte östliche Winde, vorwiegend heiter, später Zunahme der Bewölkung, Temperatur wenig geändert, noch vorwiegend trocken.

Meldung vom Böhmerberg: Schwacher, noch verschwindender Neif, glänzender Sonnenaufgang, Abendrot, glänzender Sonnenaufgang, Himmelsfärbung gelb.

Meldung vom Fichtelberg: Nachts schwacher Nebel, gute Schlittenbahn bis Oberwiesenthal, starker anhaltender Neif.

Tagebuch.

Volk geöffnet: Wochentags im Sommer von 7, im Winter von 8—12 Uhr vorm. und von 2—7 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags von 8—9 Uhr vorm. und von 11—12 Uhr mittags.

Telegraphie: Wochentags von 7 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm. Sonn- und Feiertags von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags und von 4—7 Uhr nachm.

Fernsprechtamt: Wochentags im Sommer von 7, im Winter von 8 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen bis 7 Uhr nachm.

Öffentliche Fernsprechkasse: Täglich im Sommer von 7, im Winter von 8 Uhr früh bis 7 Uhr nachm.

Friedensrichter-Amt, Waldstr. 5. Sprechzeit: Jeden Donnerstag von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Städtisches Krankenhaus. Besuchszeit: Sonntag, Dienstag und Freitag, nachmittags 2 bis 4 Uhr.

Expeditionszeit. 1) Amtsgeschäft: Von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr. Sonnabends und vor Festtagen von vormittags 8 bis nachmittags 3 Uhr. 2) Eisenbahn-Expedition: geöffnet von 7—12 Uhr vorm. und von 2—7 Uhr nachm. 3) Stadtrat: Montag bis Freitag von 8—12 Uhr vorm. und von 2—6 Uhr nachm. Sonnabends von 8—12 Uhr vorm. und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. 4) Standesamt: jeden Wochentag von 10—12 Uhr vorm. und von 2—4 Uhr nachm. Eheschließungen Dienstag und Donnerstag vorm. 5) Stadt- und Sparrasse: geöffnet jeden Wochentag von 8—12 Uhr vorm. und von 2 bis 4 Uhr nachm. 6) Untersteinamt: jeden Wochentag von 8—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachm. 7) Stadtbibliothek: geöffnet Sonntags von 11—1/2 Uhr. 8) Kirchenexpedition: vom 1. April bis 30. September vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—4 Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 2—4 Uhr.

Wohnungsnachweis: im Rathaus, Zimmer Nr. 4.

Amtlicher Verkauf von Viehwagen: Kaufmann August Sey, Markt, Schanzenstraße 7, Wühlentstraße, Handelsmann Oskar Uhlmann, Johannisplatz, Materialwarenhändler Karl Kasper, Johannisstraße 572, Materialwarenhändler Max Förster, Bergstraße 487, Louis Scheller, Chemnitzstraße 359, Kaufmann Arthur Thiergen.

Ortskrankenkasse (gemeinsame Meldestelle für die Krankenversicherung und Invalidenversicherung), Innere Königstraße 79, parterre. Geöffnet jeden Wochentag von vorm. 8—12 Uhr, nachm. 2—6 Uhr, Sonntags geschlossen. Kassen- und Rechnungsführer: Alfred Schmidt, Kassierer: Robert Schwerdtfeger.

Anmeldungen für Krankenpflege (für Arme unentgeltlich) bei der Wdvertinern, Albertstraße 10, II

Unentgeltliche Natderteilung für Säuglingspflege an unbemittelte Mütter und Pflegeeltern: Dienstags und Freitags 1—2 Uhr nachmittags bei Herrn Dr. med. Baß, 12—1 Uhr bei Herrn Dr. med. Behr und 1—2 Uhr bei Herrn Dr. med. Köpper.

Zunehmende in der Stadt. Turnhalle: Rügen. Turnverein (D. Z.): Für ältere Herren: Dienstags abends von 8 Uhr an. Für Jünglinge und junge Männer: Dienstags und Sonnabends. Für erwachsene Mädchen und Frauen: Dienstags 7—8 Uhr. — Turnklub (D. Z.): Montags und Donnerstags abends von 1/2 9 Uhr an Mitglieder- und Jüglings-Turnen.

Vorkaufhaus zu Zschopau. Geschäftszeit: von früh 8 Uhr bis mittags 12 Uhr, nachmittags von 1/2 3 bis 6 Uhr. Warenkatt: Bestellungen und Zahlungen für Goats (A Nr. 1 Wt. 20 Pfg.), Teer und anderer Gegenstände nur in der Stadtkasse.

Gegen viele Hautleiden, wie juckende Dermatitis, Schuppen.

Flechte

(Psoriasis), Eborrhoea des Kopfes und Gesichtes, Hautjucken, einfache, eitrige und entzündliche Acne (Gesichtspickel), Furunkulose, Juckthorose, Prurigo der Kinder, chron. Ekzeme (juck. Knötchen), usw. verordnet H. Dr. med. S., Spezialarzt f. Hautl., m. bestem Erfolg Zucker's Patent-Medizinal-Seife, à Stk. 50 Pfg. (15 % ig), u. 1.50 M. (35 % ig, stärkste Form), im Verein mit Zucker-Creme 75 Pfg. u. 2 M. Bei Arth. Thiergen und Ed. Stichel.

Oehmig-Weidlich Seife

aromatisch ist und bleibt die beste für den Haushalt. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Zu haben bei: Carl Büchner, Oscar Uhlmann.

Wechselschemas Rechnungsformulare Speisekarten sind zu haben in Raschke's Buchdruckerei.

Die Buchdruckerei

von F. A. Raschke, Zschopau

empfiehlt sich zur schnellsten und billigsten Anfertigung von Werken, merkantilen Drucksachen, sowie Preislisten, Plakaten, Prospekten u. Etiketten in hochfeiner Ausführung. Formulare für Behörden und sämtliche Druckarbeiten für den Privatbedarf.

Preiskalkulationen und Muster werden bereitwilligst geliefert.

Für meine Getreide- und Viehhandlung suche ich bei gutem Lohn ev. freier Wohnung einen nüchternen zuverlässigen Bodenarbeiter

welcher auch mit Pferden umzugehen weiß. Bahnhof Flöha. P. F. Kreyszig.

Annoncen-Entwürfe

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeitschriften liefert kostenfrei die Annoncen-Expedition Rudolf Rosse, Leipzig, Grimmaer Straße 27.

Flechten

lebende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Beinwunden, Beinschwellen, Adern, Bläschen, Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Salbe

RINO-SALBE

her von Gilt u. Sore, Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankeschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma Schuberth & Co., Weinbühl-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Waare, Naphthalin je 10, Walrat 20, Benzoesäure, Venet. Terp., Kampferöl, Perubals. je 5, Eucalypt. 35, Chrysan. 0.5. Zu haben in den Apotheken.

Die Einzige

beste und sicher wirkende medizin. Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Blätchen, Gesichtsröte etc., ist unbedingt die echte

Stedenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Rabenau.

à St. 50 Pfg. bei: Martin Schulze Nachf., E. Stichel, Arthur Thiergen.

Garten wird vermietet Friedrich-August-Straße 4.

Täuschende Buttergleichheit

feines Aroma und milder, nußartiger Geschmack zeichnen die beliebten von den Vergh'schen Marken

«Palmkrone» und «Palmstolz»

- anerkannt feinste Pflanzenbutter-Margarine - aus. Größte Ersparnis gegen Naturbutter bei gleicher Verwendbarkeit. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Paul Scholler
Zschopau,
Chemische Reinigung und Färberei
färbt und reinigt alles.

Auf meine Spezial-Abteilung für
Reinigen von Herren-Garderobe
mache besonders aufmerksam.

Frisches Rofffleisch

empfehlen

J. Weber, Marienstr. 8.

Spratts Rückenfutter

empfehlen

H. Dittrich.

Köstritzer Schwarzbier

Das altberühmte
aus der Fürstl. Brauerei Köstritz,
das aus bestem Hopfen, Malz- und
eisenhaltigem Wasser hergestellt
wird, wenig Alkohol hat und nicht
mit den obergärigen, mit Zucker
versüßten Malzbieren verwechselt
werden darf, ist nur echt zu haben
bei Theodor Röber und Herm.
Borngräber in Zschopau.
Minderwertige Nachahmungen
weise man zurück und verlange das
echte Köstritzer.

Verblasste Stoffe
kann jeder leicht u. billig selbst färben



mit den echten
BRAUN'S Farben
Millionenfach bewährt.
Zu haben in
Apotheken, Drogerien,
Farbhandlungen
SCHNITT- und
SCHNITT- und
SCHNITT- und

Vollmilch

jed. Posten sof. od. später von zahlungsf.
Abnehmer gesucht. Offert. unt. L. C. 9688
an Rudolf Woffe, Chemnitz, erb.

Massiv., frei gel. Haus,
2 Schuppen und großer Garten ist
zu verkaufen. Offert. sub F. E. an die
Expedition dieses Blattes erbeten.



Ich ruh mir aus,
denn

Solifen-Weise
wäscht u. bleicht allein
ohne
die Wäsche zu beschädigen!
H.Th. Böhme, A.G. Chemnitz.

Geschäfts-Veränderung

Mit heutigem Tage verlegte ich mein

Maßgeschäft für Herrengarderobe
nebst reichhaltigem Stoff-Lager

in das käuflich erworbene elterliche Grundstück

Schlossberg 5, I.

Das mir von meiner werten Kundschaft bisher entgegengebrachte Wohl-
wollen bitte mir auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen und wird es stets
mein eifrigstes Bestreben sein, durch beste, aufmerksame Bedienung den weitest-
gehenden Ansprüchen in vollem Masse gerecht zu werden.

Zschopau, 1. April 1910.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Richard König, Schneidermeister.

Erzgebirgsverein Zschopau.

Hauptversammlung

Dienstag, den 5. April 1910, abends 8 Uhr
im Deutschen Hause.

Tagesordnung: Wahl des Vorstehenden.

H. Herfurth, i. V.

Allen Verwandten für herzliche Aufnahme unseren innigsten
Dank und allen Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Philadelphia.

Oscar Barth und Frau.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergesslichen Gatten, Vaters,
Schwieger- und Grossvaters, des Bäckermeisters und Restaurateurs

Hermann Liebers

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie der löb-
lichen Bäcker-Innung für den reichen Blumenschmuck und schriftlicher
Anteilnahme unseren innigsten Dank.

Besonderen Dank auch Herrn Pastor Pocher für die trost-
reichen Worte am Grabe.

Zschopau, den 2. April 1910.

In tiefer Trauer

**Wilhelmine Liebers nebst Kindern
und Enkeln.**

Danksagung.

Für die überaus wohlthuenden Beweise innigster Teilnahme bei
dem Heimgange unserer unvergesslichen Mutter, Gross- und Schwieger-
mutter, Frau

Therese Emilie verw. Drescher

sagen nur hierdurch tiefgefühltesten Dank.
Zschopau und Flöha.

Die trauernden Familien **Schreiter** und **Drescher.**

Stets einfach war Dein Leben,
Du dachtest nie an Dich,
Nur für die Deinen streben,
Hieltest Du für Deine Pflicht.

20 Waggon
schlechtes Roggen- u. Hafer-,
Preß- und Langstroh
gibt ab
Th. Metzger, Borstendorf.

Mauerziegel
liefert Dampfziegelei Falkenau, Sa.

Ein 15-16jähr. Mädchen
für sofort oder später gesucht
Zschopau, Am Schloß 2, I.

Für eine brave blinde Mitchristin
sucht der Unterzeichnete eine Dame, die
derselben aus mitfühlender Liebe
geru wöchentlich einmal eine Stunde
als Vorleserin sich widmen würde.
P. Thiergen.

Neue Walfartoffeln
Feinste Matjesheringe
Ananas-Reinetten
Frische Apfelsinen

empfehlen

August Gey.

Gemüse- u. Blumenfämereien
in Prima Qualität

Steckzwiebel
hochst. und niedere Rosen
Crimson Rambler

Beerenobst in ff. Sorten
Stiefmütterchen

und andere Staudenpflanzen
empfehlen **Bernh. Wünsch**
Staudensalat, Radieschen d. D.

Saat- u. Speisekartoffeln

frühe Cralen, Netz
Topas, Silesia

Magnum bonum
Up to date

empfehlen

Carl Dehne, Albertstraße.
Meine Wohnung befindet sich
nicht mehr Königsstr. 6, sondern
Schillerplatz 4.

Frau Winkler.

Haarausfall
Schuppen beseitigt unschmerzhaft das herr-
lich duftende „Arnika-Blütenöl Bodin“.
Es verleiht jedem Haar ein entzückendes
Aussehen. à Fl. 50 Pfg. Defteres
Waschen mit Dr. Wulfes Brenneffel-
Wasser ist unbedingt nötig. à Fl. 75 Pfg.
Arthur Thiergen, Drog.

Wittwoch
Schlachtfest.
Joh. Stingl.

Wittwoch 9 Uhr Wellfleisch.
Mag Förster, Bergstraße.

Schloß Wilded.
Dienstag Wellfleisch.

Männergesangverein.
Nächste Mittwoch
Singstunde und wichtige Besprechung.
Das Erscheinen aller Mitwirer notwendig!

Liedertafel.
Montag, den 11. April, abends 8 Uhr
im Kaisersaal

Stiftungsfest
bestehend in Konzert und Ball.

Hauptversammlung
heute Dienstag abend 1/9 Uhr
in Stadt Wien.

Allseitiges und pünktliches Erscheinen ist
erforderlich. **Der Vorstand.**

**Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder**
die besten, daher im Gebrauch
die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste,
die reichhaltigste der Branche,
auch über Radfahrer-Bedarfs-
u. Sportartikel, Nähmaschinen,
Uhren etc. kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrok, Einbeck
Altestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Gedenktage.

5. April.

- 1795. Friede zu Basel zwischen der Französischen Republik und Preußen.
- 1849. Sieg der deutschen Strandbatterien über eine dänische Flottille im Hafen von Ederstede. Das Linienschiff „Christian VIII.“ liegt in die Luft.
- 1893. Der Kunsthistoriker Wilhelm Lübke in Karlsruhe gest. (* 1826).

6. April.

- 1483. Raffael Santi in Urbino geboren, 1520 am gleichen Tage in Rom gestorben.
- 1528. Albrecht Dürer in Nürnberg gestorben (* 1471).
- 1815. Der Komponist Robert Volkmann in Vommagß (Sachsen) geboren (* 1883).
- 1840. Der Afrikareisende Wilhelm Junfer in Wostau geb. (* 1802).
- 1884. Der Dichter Emanuel Geibel in Lübeck gestorben (* 1815).

Vom Landtage.

Zweite Kammer.

Sitzung am 1. April.

Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Die Petition des Reinhold Knuth-Dresden um Unterfangung des Singens vorüberziehender Militärabteilungen während der Begräbnisse auf dem St. Pauli-Friedhofe beantragt die Deputation auf sich beruhen zu lassen. Das Haus tritt diesem Antrage einstimmig und ohne Debatte bei, nachdem Berichterstatter Abg. Langer (soz.) darauf hingewiesen hat, daß ein solches Verbot bereits besteht.

Weiter steht zur Beratung die Petition der Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe (jur. Person), Sitz Leipzig, in Leipzig und Gen. die Einstellung nur Studierender der Universität Leipzig bei den in Leipzig garnisonierenden Infanterie-Regimentern Nr. 106 und 107 als Einjährig-Freiwillige betreffend. Abg. Hettner beantragt namens der Deputation, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Kriegsminister Frhr. v. Hausen führt aus: Nach den Bestimmungen der Wehrordnung steht die Entscheidung über die Einstellung Einjährig-Freiwilliger am April-Termin lediglich dem Generalkommando zu. Die Militärverwaltung ist nicht befugt, auf diese Entscheidung irgendwie einzuwirken. Das Kriegsministerium muß sich darauf beschränken, dem Generalkommando des 19. Armeekorps den Inhalt der Petition und den Verlauf der Verhandlungen bekanntzugeben. Das Generalkommando hat auch bereits eine Verordnung ergehen lassen, nach der von 1911 an die bisher in Erscheinung getretene Bevorzugung Studierender in Leipzig wegfällt und die Zahl der am 1. April einzustellenden Freiwilligen zunächst versuchsweise auf 60 für jedes Regiment festgesetzt werden darf. Bei der Einstellung als Einjährig-Freiwillige sollen die Söhne Leipziger Bürger vor anderen den Vorrang genießen. Die Abg. Wappler (natl.), Dürr (freis.) und Dr. Löbner (natl.) drücken ihre Bemänglung über die vom Generalkommando erlassene neue Verordnung aus, die in der Leipziger Bevölkerung sehr freudige Aufnahme finden werde. Abg. Sindermann (soz.) meint, seine politischen Freunde seien grundsätzlich gegen das Einjährig-Freiwilligen-System, weil es eine Bevorzugung der besser-situiereten Volksschicht darstelle. Sie würden aber für das Deputationsgutachten eintreten, weil es dazu dienen könne, die in dem System bestehenden Ungleichheiten und Härten zu beseitigen. Vizepräsident Vör spricht sich gleichfalls für die Beseitigung des Einjährig-Freiwilligen-Systems aus und bittet die Regierung, im Bundesrat in dem Sinne tätig zu sein, daß diejenigen, die sich zum Unteroffizier oder Reserveoffizier eignen, auch avancieren können ohne Berechtigungschein und ohne Rücksicht auf den Geldbeutel des Vaters. Die Kammer beschließt hierauf gemäß dem Antrage der Deputation.

Einstimmig und ohne Debatte beschließt sodann das Haus nach einem kurzen Berichte des Abg. Koch (freis.), die Petition des Stadtdarbarth a. D. Zimmer in Oberpopyritz bei Pillnitz um Abänderung des Gesetzes vom 24. Dezember 1908, Pensionserhöhung betreffend, auf sich beruhen zu lassen.

Endlich beantragt derselbe Berichterstatter namens der Deputation, die Petition des Ernst Fuhrmann in Seibau bei Bautzen und Genossen um Abänderung der revidierten Städte-Gemeindeordnung (Öffentlichkeit der Gemeinderatswahlen betr.) der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Abg. Hartmann (natl.) tritt für die Petition ein. Abg. Hlig (soz.) wünscht gleichfalls volle Öffentlichkeit der Wahlhandlungen und bedauert u. a., daß in Dresden noch die Auszählung der Stimmen bei den Stadtverordnetenwahlen geheim stattfindet. Die vom Ministerium erlassene Verordnung, wonach der Öffentlichkeit der Wahlen nichts im Wege stehen soll, gehe nicht weit genug. Es müsse direkt angeordnet werden, daß die Gemeinderatswahlen öffentlich sein müssen. Die Kammer beschließt einstimmig, dem Antrage der Deputation gemäß.

Nächste Sitzung Dienstag vormittag 10 Uhr: Eisenbahnsachen.

Um die Beute.

Kriminalroman von Reinhold Ortman.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

In Hanna Wendriner's Benehmen gegen den gesprächigen, lebenswürdigen Herrn Hartmann war seit ihrer bedeutamen Unterredung mit Paul Grevenberg plötzlich eine auffallende Veränderung eingetreten. Statt der bisherigen Zurückhaltung

zeigte sie ihm ein außerordentlich freundliches Interesse. Während Grevenberg bei Tisch wortfarg und einsilbig blieb wie bisher, war Hanna von einer Heiterkeit, die ihrem Wesen sonst fern lag, und die ihre Eltern darum mehr als einmal in Erstaunen setzte. Fast immer richtete sie das Wort nur an Bruno Hartmann. Sie wurde nicht müde, ihn zu Erzählungen seiner amerikanischen Erlebnisse aufzufordern, und sie legte für seine Abenteuer, deren manches den Stempel der Erfindung recht deutlich an der Stirn trug, eine Teilnahme an den Tag, die eigentlich nur mit einem wärmeren Interesse an der Person des Erzählers selbst erklärt werden konnte.

Daß Hartmann ihr bei solchem Entgegenkommen um so eifriger den Hof machte und sich in allerlei kleinen Ritterdiensten erschöpfte, war nur natürlich. Das Spiel zwischen den beiden konnte der Aufmerksamkeit Wendriner's nicht entgehen, und er wußte nicht, ob er sich dessen freuen oder ob er seine Tochter darum tadeln sollte. Daß sie Paul Grevenberg so augensällig vernachlässigte, wollte ihm nicht gefallen, andererseits aber wußte er, daß die harmlose und allem Anschein nach recht wohlhabende Herr Hartmann als Schwiegersohn durchaus willkommen gewesen. Die mannigfachen großen Projekte, die er in seinem Kopfe wälzte, hatten zu ihrer Verwirklichung ja nur noch des bedrängenden Goldregens, und der Geldschatz eines reichen Eidsams wäre für Heinrich Wendriner eine mindestens ebenso angenehme Hilfsquelle gewesen wie die immerhin etwas zweifelhaften Schätze des bestraften Wandsiebes.

Da er außerdem recht wohl wußte, daß Hanna sich nicht beeinflussen ließ, und daß er durch eine tadelnde Bemerkung wohl nur das Gegenteil von dem erreichen würde, was er bezweckte, so ließ er sie ruhig gewähren und suchte ihre Gleichgültigkeit gegen Grevenberg dadurch wieder gutzumachen, daß er selbst sich wie eine Klette an ihn hängte.

Während in der ersten Zeit lediglich das Zimmermädchen die Bedienung Hartmann's besorgt hatte, geschah es jetzt öfter, daß Hanna in sein Zimmer kam, um ihm den Kaffee oder die Zeitung zu bringen. Er benahm sich bei solchen Gelegenheiten stets so artig und rücksichtsvoll, als hätte er es mit einer vornehmen Dame zu tun. Aber als er keinen Zweifel mehr hegen konnte, daß sie die Gelegenheit zu derartigen kurzen Besuchen geflissentlich herbeiführte, wurde er in seinem Betragen doch etwas fähner.

Als sie wieder einmal eintrat, um das Frühstücksgeschirr fortzuräumen, eine Arbeit, die sie bisher stets dem Mädchen überlassen hatte, fiel ihm ihre betrieblene Miene auf, und er versagte sich's nicht, sie nach der Ursache ihrer Niedergeschlagenheit zu fragen.

Aber Hanna schien nicht willens, ihm Auskunft darüber zu geben. Wie in milder Resignation schüttelte sie den Kopf. „Weshalb sollte ich es Ihnen sagen, da Sie mir ja doch nicht helfen können?“

„Sage denn das so ganz außerhalb alles menschlichen Vermögens?“

„Wenn ich ein Mann wäre, würde ich mir selbst schon helfen. Ach, es ist so traurig, ein schwaches und ohnmächtiges Weib zu sein!“

Bruno Hartmann war an ihre Seite getreten, und zum ersten Male hatte er es gewagt, seinen Arm um ihre Schultern zu legen. Hanna blieb regungslos, als ob sie die lähne Vertraulichkeit gar nicht bemerkte.

„Aber was Sie selbst nicht vollbringen können,“ fragte er schmeichelnd, „kann doch vielleicht ein aufrichtiger Freund für Sie tun?“

„Ein aufrichtiger Freund!“ gab sie bitter zurück. „Wollen Sie mir vielleicht sagen, wo ich ihn finden könnte?“

„Er ist schon gefunden — er steht hier neben Ihnen. Stellen Sie mich auf die Probe. Ich fürchte nicht, daß Sie mit dem Ergebnis unzufrieden sein würden.“

„Sie sind sehr freundlich. Aber ich kenne Sie ja kaum, wie dürfte ich mich Ihnen anvertrauen?“

Mit gekränkter Miene trat er um einen Schritt zurück. „So hätten Sie nicht zu mir sprechen sollen, Fräulein Hanna — so nicht! Wenn es einen Menschen gibt, der es aufrichtig gut mit Ihnen meint, und der willig ist, Ihnen jeden Dienst zu leisten, so steht er hier vor Ihnen. Und jetzt bitte ich Sie noch dringender als zuvor: schenken Sie mir Ihr Vertrauen. Es ist jetzt geradezu eine Ehrenpflicht für mich, Ihnen zu beweisen, daß ich es verdiene.“

Hanna schien noch immer unerschlossen zu zaudern, aber er ließ nicht nach, in sie zu dringen, und endlich glaubte sie seiner sicher genug zu sein, um das Anliegen vorzubringen, dem zuliebe sie nun schon seit Tagen ihr kokettes Spiel mit ihm getrieben.

Es ist die Sorge um einen mir nahestehenden Menschen, die mich bedrückt — die Sorge um einen Verwandten, der ohne sein Verschulden ein Opfer unglücklicher Verhältnisse geworden ist. Ich kann Ihnen seinen Namen nicht nennen, und dieser Name hat auch nichts zu schaffen mit dem, worauf es für mich ankommt. Denn es handelt sich einzig darum, diesem Unglücklichen zu einer Flucht in das Ausland zu verhelfen. Er ist hier durch seine Leichtgläubigkeit und Unersahrenheit in eine fatale Kriminalsache verwickelt worden, und er muß stündlich darauf gefaßt sein, daß man ihn verhaftet. Eine Flucht die er unter seinem Namen anträte, würde ihn wahrscheinlich nicht weit gelangen lassen; um aber unter einem anderen Namen zu reisen, fehlt es ihm an dem Notwendigsten, an den erforderlichen Papieren. Man hat ihm gesagt, daß es nicht besonders schwierig sei, solche zu beschaffen, aber er ist wohl zu ungeschickt und zu wenig bewandert in solchen Dingen, um es zu versuchen. So muß er denn seinem Verhängnis entgegengehen, vor dem ich ihn so gern bewahrt sähe.“

Mit ernster Miene hatte Hartmann ihr zugehört. „Das ist allerdings eine bedenkliche Geschichte, mein liebes Fräulein,“ sagte er. „So leicht, wie man es Ihrem Verwandten dargestellt hat, ist die Beschaffung solcher Papiere durchaus nicht.“

„Aber Sie haben ja selbst schon erzählt, daß es Ihnen ohne Schwierigkeiten gelungen ist, auf solche Art Ihren Verfolgern zu entgehen.“

„Ja — allerdings. Allein was man für die eigene Rettung wagt, riskiert man nicht ohne weiteres für einen anderen. Welches würde denn mein Lohn sein, Fräulein Hanna, wenn ich Ihnen behilflich wäre, Ihren Verwandten glücklich über die Grenze zu bringen?“

„Ist das uneigennütziges Freundschaft, Herr Hartmann, die sich vorher ihres Lohnes versichert? Ich wußte ja freilich schon, daß man dergleichen von keinem Manne erwarten darf.“

Er gab sich den Anschein, seine unbedachte Frage schon wieder zu bereuen. „Verzeihen Sie, es war nicht so gemeint. Ob Sie mich für meine Dienste später belohnen wollen oder nicht, soll ganz in Ihr Belieben gestellt sein. Jedenfalls bin ich glücklich, daß Sie mich Ihres Vertrauens gewürdigt haben, und ich werde alles tun, was in meinen Kräften steht, um es zu rechtfertigen. Wollen Sie mich mit Ihrem Verwandten bekannt machen, damit ich weiß, wie ihm zu helfen ist?“

„Das ist unmöglich. Wenn Sie mir Ihren Beistand leisten wollen, kann es nur auf andere Weise sein. Sie sagten, daß es Leute gibt, die sich mit der Herstellung von Ausweispapieren befassen, und alles, was ich von Ihnen erbitte, ist, daß Sie mir einen solchen Mann zuführen.“

„Das dürfte sich leider kaum tun lassen. Denn Sie begreifen, daß man in solchen Dingen mit äußerster Vorsicht zu Werke gehen muß. Man kann diese Leute nur in ihren Schlafwinkeln auffuchen, und die Orte, an denen sie sich aufhalten, sind zumeist nicht für den Besuch einer Dame eingerichtet.“

„O, ich würde keinen Anstoß daran nehmen, und was hindert Sie, mich zu begleiten, wenn Sie vermuten, daß mir etwas zustößen könnte?“

„Er fügte sich endlich mit scheinbarem Widerstreben ihrem Willen. „Gut denn,“ sagte er. „Ich will es versuchen. Wenn ich Sie vorhin recht verstanden habe, ist die Sache sehr dringend?“

„Sie ist so dringend wie möglich. Jeder gewonnene Tag, jede gewonnene Stunde würde für meinen Verwandten von unschätzbarem Werte sein.“

„Ich werde also unverzüglich meine Erkundigungen einziehen. Wenn es mir gelingt, den Mann, den ich im Auge habe, sogleich zu finden, können Sie noch heute abend mit ihm reden.“

„Ich würde Ihnen von ganzem Herzen dankbar sein.“

Es war beinahe wie ein Ausleuchten von Härlichkeit, was er in ihren Augen sah. Noch einmal wagte er es, sie zu umfassen und an sich zu ziehen, aber Hanna wußte sich mit sanfter Gewalt der beabsichtigten Liebkosung zu entziehen. „Nicht so!“ sagte sie leise und war im nächsten Augenblick verschwunden.

Aber die Bemühtung, die ihr Herz erfüllte, würde sich mit einer Empfindung großer Unruhe gemischt haben, wenn sie das eigentümliche Lächeln gesehen hätte, das um Hartmann's Lippen spielte, während er ihr nachblickte.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Zum Mülheimer Unglück. Der Prinzregent von Bayern hat an den Kaiser folgendes Beileidstelegramm gerichtet: Die Nachricht von dem schweren Unglück bei Mülheim, dem so viele blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat mich mit aufrichtiger Teilnahme erfüllt. Es ist meinem Herzen Bedürfnis, Dir und der preussischen Armee die Versicherung meines innigsten und herzlichsten Beileids zum Ausdruck zu bringen. Der Kaiser antwortete mit folgendem Telegramm: Für den herzlichsten Ausdruck Deines Mitgeföhls an dem schweren Unglück bei Mülheim sage ich Dir tiefbewegt von dem traurigen Geschick so vieler junger wehrhafter Männer in meinem und der preussischen Armee Namen meinen aufrichtigen Dank. Sonnabend nachmittag 4 Uhr fand auf dem Friedhofe zu Mülheim eine große militärische Leichenfeier für die durch das Eisenbahnunglück umgekommenen Soldaten unter zahlreicher Beteiligung von Behörden und Abordnungen der von dem Unglück betroffenen Regimentern u. a. statt. Die Leichen waren in der Leichenhalle nebeneinander aufgebahrt. Der kommandierende General des 8. Armeekorps, General der Infanterie von Blöy, legte als Vertreter des Kaisers einen prachtvollen Kranz nieder und hielt eine Ansprache, in welcher er den Angehörigen der Toten das Beileid des Kaisers, das feilige und das des Armeekorps aussprach. Nachdem der katholische und der evangelische Divisionspfarrer Leichenreden gehalten hatten, wurden die Särge auf vier Plateauwagen und sechs Leichenwagen untergebracht. Unter militärischen Ehrenbezeugungen erfolgte die Ueberführung nach dem neuen Güterbahnhofe. Zwei Militärkapellen spielten Trauerweisen und die spaltbildenden Truppen präsentierten beim Passieren des Leichenlondulkes. Eine überaus große Menschenmenge hatte sich auf dem Friedhofe, in den Straßen und am Bahnhofe eingefunden. Die Eisenbahndirektion hatte für jede Leiche einen Kranz gespendet. Die Leichen wurden nachts nach der Heimat übergeführt. — Der vom Kaiser für die bei dem Eisenbahnunglück getöteten Soldaten gespendete Kranz war ein prachtvolles Gebinde von Wäldern und Callablüten, geziert mit Schleifen in den preussischen Landesfarben und die Worte tragend: Seine Majestät der Kaiser. Auf den vier Plateauwagen, die schwarz trapiert und von den übrigen Leichenwagen kaum zu unterscheiden waren,

besanden sich je vier Särge. Hinter den Leichenwagen schritten zunächst mit den Aderwandten die Generalität und die Spitzen der Zivilbehörden, die evangelische und die katholische Geistlichkeit, sowie Abordnungen, darunter eine solche der Karlswerke.

Die arme Reiche. Aus Newyork wird berichtet: Dieser Tage starb in der Ortschaft Burlington eine alte Jungfer namens Elizabeth Gays; die Greisin, die ein Alter von 86 Jahren erreicht hat, hatte seit 50 Jahren ärmlich und kümmerlich in einem halbverfallenen kleinen Häuschen gelebt und im Schweiße ihres Angesichtes ein Stückchen Land bebaut.

Die gesuchteste deutsche Briefmarke, die alle vote Dreipfennig-Sachsen, kam bei der Bundesbriefmarken-Börse in Hamburg zur Versteigerung. Es entwickelte sich ein lebhaftes Bieten bis zu 100 Mark, dann fiel ein Bieter nach dem anderen ab, bis nur noch zwei Herren im Kampfe standen.

Ein Luftschiffer tödlich verunglückt. Der französische Luftschiffer Leblon vollführte bei San Sebastian trotz schlechten Wetters einen Flug über dem Meer. Infolge einer Beschädigung versagte jedoch der Flugapparat plötzlich und stürzte aus bedeutender Höhe auf die Klippen hinab.

Das Opfer eines wilden Schwanes ist in England ein fünfjähriges Kind geworden. Der fünfjährige Sohn des Verwalters des Britannischen Ruderkubs in Nottingham spielte auf der Landungsbrücke an einem Fluß, als er plötzlich von einem Schwan angegriffen und ins Wasser gezogen wurde.

Wegen Unterschlagungen von Geldsendungen im Werte von über 40 000 Mark wurde der Oberschaffner Wutz in Erfurt verhaftet. Der Defraudant ist geständig.

Dynamitexplosion. In Königsbütte explodierte in einem Hause der Gartenbergstraße in der Wohnung des Schneidemeisters Mustalla, der Küchenofen. Die Explosion ist anscheinend durch ein in den Kohlen befindliches Stück Dynamit verursacht worden.

Wegen der am 1. April eingeführten Bierpreiserhöhung in Regensburg haben Bürger, Bauern, Geschäftsleute und Arbeiter zwei große Protestversammlungen abgehalten und beschloßen, alle Brauereien zu boykottieren, bis diese wieder von 24 auf 20 Pfa. für das Liter Bier zurückgegangen sind.

Stadt-Theater in Chemnitz.

Neues Stadt-Theater.

Repertoire vom 4. bis 10. April 1910.

Montag: Siegfried. Von Richard Wagner.
Dienstag: Hofgünst. Lustspiel in 4 Akten von Thilo von Trotha.
Mittwoch: Götterdämmerung. In 3 Aufzügen und 1 Vorspiel von Richard Wagner.

Altes Stadt-Theater.

Repertoire vom 4. bis 10. April 1910.

Montag: Hofgünst. Lustspiel in 4 Akten von Thilo von Trotha.
Dienstag: Die Geisha. Operette in 3 Akten von Sidney Jones.
Mittwoch: Bruder Straubinger. Operette in 3 Akten von Edmund Eysler.

6. April.

Sonnenaufgang 5 Uhr 27 Min.
Sonnenuntergang 6 Uhr 40 Min.
Mondaufgang 4 Uhr 41 Min. B.
Monduntergang 1 Uhr 43 Min. R.

Marktpreise in Chemnitz vom 2. April 1910.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, barley, and butter. Columns include item names and prices in different units.

+ Jungenleidenden +

Teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (lediglich gegen Einlösung des Vortags) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung usw.) befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer achtwöchentlichen Kur aus einer Jungenheilstätte als ungebesselt entlassen worden war.

Anna Walter, Roda (Sachsen-Altenburg), Gertraud Straße 50.
5. April.
Sonnenaufgang 5 Uhr 29 Min.
Sonnenuntergang 6 Uhr 38 Min.
Mondaufgang 4 Uhr 19 Min. B.
Monduntergang 12 Uhr 17 Min. R.

Advertisement for Knorr's Macaroni and Soup. Includes the text 'Knorr's Nudeln-Macaroni unübertroffen!' and 'Knorr's Suppen fix und fertig - 3 Teller 10 Pfg.' with a logo.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1909 bis 30. April 1910.

Table with train schedules for Chemnitz-Annaberg-Buchholz and Buchholz-Annaberg-Chemnitz. Columns include station names and arrival/departure times.

Arbeiterzug Buchholz-Annaberg-Chemnitz verkehrt nur im Oktober, November und April am ersten Werktag jeder Woche von Buchholz früh 8 16, Annaberg 8 25, Scharfenstein 4 11, Wilischtal 4 18, Zschopau 4 25, Waldkirchen 4 34, Witzschdorf 4 40, in Chemnitz 5 34.

Beschleunigter Personenzug Chemnitz-Buchholz-Cranzahl (verkehrt nur Sonn- und Festtags nach jedesmal vorheriger Bekanntmachung, wenn die Witterung zur Ausübung des Wintersportes sich günstig gestaltet) von Chemnitz früh 6 24, Flöha 6 43, Wilischtal 7 17, Wolkenstein 7 36, Annaberg 8 11, Zschopau 8 20, Flöha 8 46, in Chemnitz 9 04.

Lokalzug Chemnitz-Wolkenstein verkehrt nur an Werktagen vor Sonn- und Festtagen, aus Chemnitz 6 40, in Zschopau 7 49, in Wolkenstein 8 19.

Von Wilischtal nach Schönfeld 7 58 (bis Geyer) 10 (bis Geyer); von Schönfeld in Wilischtal 7 5 (von Geyer) 12 54 (von Geyer) 3 43, 7 28 (von Geyer).

Von Wolkenstein nach Jöhstadt 8 24 2 10 24.

Schnellzüge von Flöha nach Chemnitz 8 48 12 33 7 24 9 06, in Chemnitz 9 12 47 7 41 9 20.

Von Flöha nach Dresden 4 40 7 20 (8 26 Schnellzug) 9 24 (11 48 Schnellzug) 12 6 2 27 4 51 (6 23 Schnellzug) 8 43 (9 49 Schnellzug) 12 29.

Von Niederwiesa nach Frankenberg-Rosswein 7 6 (91 bis Hainichen) 12 22 2 42 6 32 (9 6 11 36 bis Hainichen)

Von Chemnitz nach Borna-Leipzig 5 39 7 24 (8 30 Schnellzug) 9 19 1 25 (1 17 Schnellzug) 3 24 (7 53 Schnellzug) 8 4 9 58

Von Chemnitz nach Glauchau-Zwickau-Reichenbach i. V. 4 80 6 52 (bis Glauchau) (7 16 Schzg.) (9 3 Schzg.) 9 16 10 36 (bis Glauchau) 12 20 (12 22 Schzg.) 3 5 (4 30 bis Glauchau) 6 16 (7 45 Schzg.) 7 51 9 (9 24 Eilz.) 11 20 (12 15 Schzg.)

Chemnitz-Aue-Adorf.

Table with train schedules for Chemnitz-Aue-Adorf. Columns include station names and arrival/departure times.

Eisenbahn-Fahrplan.

Table with train schedules for Chemnitz-Adorf. Columns include station names and arrival/departure times.

Adorf-Aue-Chemnitz.

Table with train schedules for Adorf-Aue-Chemnitz. Columns include station names and arrival/departure times.